

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Ercheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Hg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Hg., Anzeigen die 20 mal. Petitzeile oder deren Raum 30 Hg.
Beleggebühren nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag. Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 26

Donnerstag, den 2. März 1933

2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Die verschobene Diskontsenkung. — Die Wirtschaftstarrheit.
— Agrarzölle, aber keine Autarkie. — Die Krankenkassenreform. — Das Ruffengeschäft.

Es ist erwartet worden, daß nach der Verlängerung des Stillhalteabkommens im Zusammenhang mit der Zinsenkung die Reichsbank zu einer Senkung des Diskonts kommen würde. Damit ist aber wohl einstweilen nicht zu rechnen. Denn die Zinsenkung der vom Stillhalteabkommen erfassten Auslandskredite beginnt am 1. April, bis zu welcher Zeit sich auch wirtschaftspolitisch einige Änderungen vollziehen können. Der Reichsbankpräsident Dr. Luthar hat ja dieser Tage wieder erklärt, daß eine Zinsenkung von 0,5 v. H. kaum belebende Kraft auf die Wirtschaft ausüben würde. Mit die größten Schwierigkeiten bietet dabei aber das Problem der Angleichung der inneren Zinssätze. Schon heute ist der Satz für tägliches Geld auf einem so niedrigen Niveau, nämlich auf 1 Prozent, angelangt, daß eine weitere Senkung kaum mehr möglich erscheint. Dazu kommt, daß die Sparkassen gleichfalls es nicht verantworten zu können glauben, unter den schon bisher sehr niedrigen Satz von 3,5 Prozent für Spargelder herabzugehen. Eine Senkung des offiziellen Zinssatzes würde also die Spannungen wesentlich verringern. Andererseits glauben die Banken von den Debitoren nicht herabgehen zu können. Eine Diskontsenkung aber, die nicht gerade auch auf die Höhe der Kreditzinsen Einwirkung haben würde, hätte wenig Zweck. Ob andererseits ein Druck auf die Banken hinsichtlich der Verringerung ihrer Zinssätze politisch den erhofften Erfolg hätte, muß man ebenfalls bezweifeln. Denn die Folge würde eine Revision der Kreditpolitik sein, so daß die Kreditnehmenden letzten Endes doch wiederum den Schaden hätten. Tatsächlich kann die Wirtschaftstarrheit durch eine Diskontsenkung allein nicht gelöst werden; denn auf der anderen Seite bleiben die Steuern und Abgaben unverändert hoch, so daß die Wirtschaft eine fühlbare Senkung der Produktionskosten durch eine Diskontsenkung allein nicht hereinholen kann.

Daß die Wirtschaftstarrheit sich noch nicht viel gelockert hat, geht ja auch aus der Arbeitsmarktlage hervor. Daß die Zunahme im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres keine Verschärfung der Krise bedeutet, trifft zu. Aber für die Unterstützung der Krisenopfer steht eben nur der Ertrag der durch die langjährige Krise geschwächten Wirtschaft zur Verfügung. Dieser Ertrag ist heute nur unwesentlich höher als vor Jahr und Tag, was ja auch durch das Ergebnis des Steueraufkommens bestätigt wird. Auch der Rückgang des Ausfuhrüberschusses gehört hierher. Denn dieser Rückgang zeigt wieder einmal, wie außerordentlich schwer es ist, deutsche Waren auf den Auslandsmärkten zu vermarkten. Dabei haben wir alle

Ursache, mit besonderem Stolz hervorzuheben, daß es der deutschen chemischen Industrie gelungen ist, zwar nicht mehr ihre Monopolstellung, aber doch ihre Vorrangstellung für die Belieferung der Auslandsmärkte mit pharmazeutischen Präparaten zu behaupten.

Es darf wohl erwartet werden, daß die Senkung der Zollkette für agrarische Erzeugnisse, insbesondere der Veredelungswirtschaft, vor allem auch zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes führt. Wenn die deutsche Landwirtschaft sowie der deutsche Gartenbau einigermaßen die Sicherheit erhalten, ihre Erzeugnisse im Inlande absetzen zu können, so wird das auch eine Neueinstellung von Arbeitskräften zur Folge haben. Niemand denkt daran, die Grenze für alle Einfuhr zu sperren, so daß es auch wohl zweckmäßiger wäre, mit dem Schlagwort „Autarkie“ nicht mehr um sich zu werfen. Aber wenn die internationale Wirtschaft sich nicht aufrafft und aufrufen kann, so besteht für Deutschland keine Veranlassung, die Landwirtschaft weiter wie bisher einem Wettbewerb auszusetzen, der unter Umständen zu einer erneuten Gefährdung der deutschen Agrarproduktion führen muß, und zwar schon deshalb, weil der Wettbewerb, der zurzeit vorhanden ist, nicht mehr mit normalen Mitteln arbeitet, sondern darauf ausgeht, durch Schleuderpreise um jeden Preis Absatz zu erzwingen.

Offenbar plant die Regierung durch den Umbau des Sozialversicherungswerkes ohne Schädigung der Krisenopfer eine Senkung zunächst der Verwaltungskosten herbeizuführen. Daß diese bei den Krankenkassen ganz besonders hoch sind, kann umföweniger bestritten werden, als ja leider manche Krankenkassenverwaltungen ihre Aufgabe darin gesehen haben, kostbare Verwaltungspaläste zu bauen, anstatt die für den Bau erforderlichen Summen entweder den Kranken zuzuführen oder aber an einen Abbau der Beiträge zu denken. Die neue Verordnung über das Krankenkassenwesen leitet dessen Reform ein. Das Aufsichtsrecht wird weiter ausgedehnt, es erstreckt sich in Zukunft auch auf alle Fragen der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Geschäftsführung der Krankenkassen. Ferner wird der Regierung die Ermächtigung erteilt, zur Vereinfachung und Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit Vorschriften zu erlassen.

In der Presse beschäftigt man sich gegenwärtig auch mit dem deutsch-russischen Handelsgeschäft, weil der russische Volkskommissar für die Schwerindustrie eine Einschränkung des Importes angeordnet hat. Diese Droßsetzung ist durch die Entwicklung der russischen Handelsbilanz veranlaßt worden. Damit aus dieser Situation keine Schwierigkeiten für das deutsche Auslandsgeschäft entstehen, ist nun ein Bankenkongress gegründet worden, das die russische Ausfuhr nach Deutschland für die nächste Zeit bevor-

schauft. Es handelt sich dabei um eine ähnliche Transaktion, wie z. B. von England kürzlich russische Holzlieferungen beschafft wurden. In unserem Falle bezieht sich die Bevorschussung vor allem auf künftige russische Lieferungen von Gold, Holz, Rauchwaren und Manganerze. Damit bekommen die Russen Geld herein, mit dem sie ihre eigenen Verpflichtungen in Deutschland abdecken können. Der Betrag der Bevorschussung beläuft sich auf 200 Millionen Mark. In unterrichteten Kreisen wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich dabei auf deutscher Seite keineswegs um ein statisches Geschäft handelt. In unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die Handelsbeziehungen mit Rußland durch diese Transaktion eine wertvolle Unterstützung erfahren.

Reichsaktion gegen die KPD

Verbot der gesamten Presse und aller Druckerzeugnisse und sämtlicher Versammlungen.

Berlin, 1. März.

Der Reichsminister des Innern hat die Länderregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar alle periodischen Druckschriften der KPD, bis auf weiteres zu verbieten, ebenso alle Versammlungen und Aufzüge der KPD, auch der Versammlungen in geschlossenen Räumen. Der Reichsminister hat ferner die Länderregierungen ersucht, alle kommunistischen Druckschriften einschließlich Flugblättern und Plakaten sofort zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Reichsminister Göring wird in aller kürzester Frist der Vorforschung die Dokumente vorlegen, die die Notwendigkeit aller getroffenen Maßnahmen zeigen. Es findet lediglich noch eine Sichtung des überaus umfangreichen Materials statt, sowie eine letzte Prüfung im Hinblick darauf, daß durch die Veröffentlichung die Staatsicherheit nicht noch mehr gefährdet werden darf.

Diätensperr für KPD-Abgeordnete

Im Reichstag ist über die Diäten für die kommunistischen Abgeordneten eine Auszahlungssperre verhängt worden, so daß die am 1. März fälligen Beträge für die Mitglieder der kommunistischen Reichstagsfraktion nicht mehr ausgezahlt werden sind.

Der finanzielle Effekt dieser Maßnahme ist allerdings nicht erheblich, da die Reichstagsabgeordneten nur noch bis zum Neuwahltag, also bis zum 5. März, Anspruch auf Aufwandsentschädigung haben. Einen längeren Anspruch, nämlich bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages, haben nur die Mitglieder des Untersuchungsausschusses und des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, für die, so-

Ein verhängnisvoller Abend.

Roman von Liesbet Dill.

37

Und Charles berichtete von dem Umbau des „Gion d'or“ und den Umzug in das neuhergerichtete Haus am Walde, und daß er das Hotel verpachtet hatte.

„Und mein Haus steht noch immer leer. Kannst du mir dafür keinen Pächter finden.“

„Doch, eine Hoffnung habe ich. Der neue Pächter will Sommergäste nehmen und sich vergrößern. Er hat große Pläne.“

„Hat er Geld.“

„Natürlich. Es ist ein Reunier aus Chateaudun, du kennst ihn auch, er war damals mit auf der Jagd, als du durch den Wald kamst.“

Über das bleiche Gesicht Dupons zuckte es leicht. Das eine Augenlid, das etwas herabhängt, schloß sich fast ganz; die schmale Hand, welche die Zigarette hielt, zitterte leicht.

„Es ist der Reunier aus dem Hotel de Bourgogne am Bahnhof in Chateaudun.“

„Ja, ich erinnere mich.“ Dupon rauchte und schaute aus dem Fenster. „Süßliche Aussicht, nicht wahr?“

„Wundervoll.“ bewunderte Charles. Er war daran gewöhnt, alles, was Dupon betraf, zu bewundern. Seine Pferde, seine Erfolge bei den Frauen, seine Eleganz sein Lebenskunst.

„Du hattest stets das Geschick, dir eine angenehme Umgebung zu schaffen. Das geht hier alles wie auf Gummi. Die gedruckten Tische stehen da, die Diener kommen und der Sekt; man braucht nur auf den Knopf zu drücken.“

„Ja, um es hinterher zu bezahlen“, sagte Dupon.

„Nun, das ist immer so.“ Der Diener hatte die Auster gebracht und bediente sie.

„Wie seid ihr eigentlich gerade hierher geraten?“ fragte Rene.

Charles erzählte von ihrer Reise, von den Schlössern begeistert und etwas weitschweifig.

„Ach ja, ich kenne das alles“, sagte Dupon, „ich habe mal eine Hochzeitsreise dahin gemacht.“

„Mit deiner Gattin?“

„Nein, mit einer anderen Dame. Es war heiß und staubig dort und sehr anstrengend für Damen, die in der Gesellschaft nicht beschlagen sind und die Könige immer verwechseln.“

Charles lachte. „Wie ich. Bei uns war das umgekehrt. Das wußte Odette besser. Und du warst ja in der Gesellschaft immer ein Witz.“

„Ich habe mich wenigstens dafür interessiert. Was soll denn ein Husar in Montreuil sonst anfangen? Pferde Frauen und eine gute Bibliothek. Es sind graumächtige Schlösser an der Loire mit blutiger Vergangenheit.“

„Da hast du recht“, gab Charles zu. „Odette wurde es schließlich zu viel. Sie ist etwas nervös seit der Geschichte, weißt du, damals.“

„Du nimmst doch von den Seesungen, lieber Freund oder schmecken sie dir nicht?“

„Danke Rene. Ich schäme mich immer, weil es mir so gut schmeckt. Ich wünschte, daß ein Apotheker einmal Pillen erfindet, die den Appetit vertilgen. Damals an dem gräßlichen Mittag, als ihr beide gar nichts essen konntet, weißt du noch, da schmeckte es nur mir. Dieser Hunger ist plötzlicher, aber was will man machen? Ich wiege hundertachtzig Pfund.“

„Um dein Gewicht könnte man dich beneiden, Charles. Ueberhaupt, du bist ein glücklicher Mensch. Gesund und

robust. Noch frisch wie vom Wyngastum. Ganz unverbraucht.“

Sie tranken der eisgekühlten Sekt und schauten noch dem Park hinüber, aus dem es frisch und kühl heraufwehte.

„Wie eine Prozession zieht das dort unten, von morgen bis abends“, sagte Rene. „Und wenn es dunkel wird, kommen die Paare, alle Bänke füllen sich auf diesen warmen Sommerabenden, wie die Schnaken nach dem Regen.“

„Einen glänzenden Ruchenschef habt ihr hier“, lobte Charles, als kleine Lournedos mit frischen Trüffeln, auf einem Berge von Champignons angerichtet, gereicht wurden. Den Salat machte Rene selbst an. Eine Omlette, mit Aprikosen gefüllt, machte den Schluß. Dann brachte der Kellner Käse und Obst. Der Diener setzte das Rokkamaschinen neben Rene und rückte das Rauchzeug an den Tisch und deckte ab.

Der Rokka dampfte, die beiden saßen am offenen Balkon und rauchten. Eine linde Luft strömte herein, ein feiner Duft nach Jasmin und Heliotrop, schwer und süß, zog aus dem blühenden Garten herauf.

„Ja, es ist schön hier“, sagte Rene, eine frische Zigarette anzündend. „Wer weiß, ob man noch solch einen Sommer erlebt.“

„Was sagt denn dein Arzt dazu?“ fragte Charles vorsichtig, denn er merkte, daß Rene sehr krank war.

„Ach der. Dem kommt es nur darauf an, mich lange hier zu behalten. Paris sei Gift für mich. Was heißt bei mir noch Gift? Und was bedeutet mir Paris? Von seinem Glanze sehr ich höchstens die Lichter des Abends. Und von seinem Duft genieße ich nur das Bengin der Autos, die zu den Festen fahren, die man früher mitgemacht hat. Aber trotzdem — Diese Luft regt mich an. Hier fühle ich mich bereits wie gestorben. Die Badeorte,

weil sie Kommunisten sind, die Diätengelder einbehalten worden sind. Für den preussischen Landtag ist bisher eine ähnliche Maßnahme nicht getroffen worden.

Bayern schließt sich an

München, 1. März

Die bayerische Regierung hat durch Funkspruch die Polizeibehörden zum schärfsten Vollzug aller bisher erlassenen Weisungen angewiesen. Insbesondere sind folgende Maßnahmen angeordnet:

Schutz der öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Anlagen, Erhöhung des Streifendienstes und Verschärfung der sonstigen allgemeinen polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen. Weiterhin wird angeordnet das Verbot der kommunistischen Zeitungen, die Beschlagnahme der kommunistischen Plakate, Flugblätter und Flugschriften, ferner das Verbot kommunistischer Versammlungen und die Verhängung von Polizeigewalt gegen kommunistische Aufwiegler.

In Augsburg und einigen anderen Städten wurden bereits Verhaftungen und Beschlagnahmen an Druckerzeugnissen durchgeführt.

Sausuchung im württembergischen Landtag

Stuttgart, 1. März.

Da der dringende Verdacht bestand, daß seitens der kommunistischen Partei unter Mißbrauch der Immunität auch innerhalb des Landtagsgebäudes Vorbereitungen zum Hochverrat oder auch allgemein zu Gewalttätigkeiten getroffen würden, hat eine polizeiliche Durchsuchung des württembergischen Landtagsgebäudes in Gegenwart des Herrn Landtagsdirektors stattgefunden.

Durchsucht wurden die allgemeinen Räumlichkeiten sowie das Fraktionszimmer der kommunistischen Partei. Die kommunistischen Abgeordneten wurden während der Durchsuchung in Schutzhaft genommen, nach der Beendigung der Durchsuchung aber wieder entlassen. Gleichzeitig wurde auch das Parteibüro der KPD. durchsucht. Die Polizei beschlagnahmte hier eine große Menge verpackter Druckschriften.

Die Durchsuchungen haben nähere Anhaltspunkte dafür, daß Gewalttätigkeiten auch in Württemberg zu erwarten sind, nicht ergeben. Da auch aus dem übrigen Lande Ordnungstörungen nicht bekannt sind, besteht zu einer Beunruhigung keine Veranlassung.

Kommunistische Verwirrungsgerüchte

In verschiedenen Teilen Deutschlands tauchten Gerüchte über neue große Brände auf, deren Quelle nicht feststellbar war. Nach den Verbreitern derartiger Falschmeldungen wird gefahndet. Der Bevölkerung wird empfohlen, die Polizeibeamten auf Personen aufmerksam zu machen, die zu Zersetzungs Zwecken offensichtlich Phantasiergerüchte in Umlauf setzen.

Kommunistische MdR. nach Dänemark geflüchtet

Kopenhagen, 1. März. Die deutsche kommunistische Reichstagsabg. Frau Maria Reefe ist aus Berlin geflüchtet und trat in Kopenhagen ein. Sie wurde von den kommunistischen Folketings-Abgeordneten Munch und Petersen empfangen. Frau Reefe beabsichtigt, vorläufig in Kopenhagen zu bleiben.

Held bei Hitler

Eingehende politische Aussprache. — Kein Reichskommissar für Bayern.

Berlin, 1. März.

Mittwoch vormittag ist der bayerische Ministerpräsident Dr. Held von Reichskanzler Hitler zu einer Besprechung empfangen worden, die auf die Initiative des Kanzlers zurückgeht. Die beiden Herren hatten eine eingehende Aussprache über die gesamtpolitische Situation; sie hat die Anwendung und Gültigkeit der in Kraft getretenen Notverordnung gegen die KPD. nicht beeinflusst.

weist du, sind nur für Gesunde da. Überall fidele die Weltgen."

"Du solltest lieber ernstlich etwas für dich tun, Rene. Was soll ich denn tun? Alle Einsprüche hat man mir gemacht, und ich geflüchtet habe ich wie ein Feuerstreckler auf der Messe, und ausgelacht haben mich die Herren rückwärts, daß ich eine Sehenwürdigkeit war. Ich bin eben zu nichts mehr wert, als zum Versaufen — Dein Wohl, Kamerad! Auf das meine trinken wir nicht mehr."

Sie stießen an.

"Daß wir uns wiedergesehen haben, wie ein Traum ist mir das", sagte Charles. "Denn dir, ich habe die ganze Reise immer an dich denken müssen. Immer fiel mir etwas von dir ein; Odette wurde schon ganz böse."

"So, wurde sie böse — Ach!"

"Sie sagte: Es ist eine fixe Idee von dir, immer von Rene zu reden, nachdem er sich nie mehr um uns gekümmert hat. Sie hat es dir sehr übelgenommen."

"Daß ich mich nicht mehr um euch gekümmert habe?"

"Ja! Es war doch früher anders. Da kamst du alle paar Wochen einmal nach B. und auf einmal war es wie abgerissen zwischen uns."

"Gott, ja, der Tod deiner Mutter hat vieles geändert, aber daran bin ich eigentlich nicht schuld." Dupon strich seine Nase ab.

"Nun, ich doch erst recht nicht", sagte Charles, und sie schwiegen, da es kloppte.

Der Diener öffnete die Tür und fragte: "Kann ich noch etwas besorgen, Herr Oberst?"

"Nein, gehen Sie nur zu Ihrer Donna."

Der Diener verschwand.

(Fortsetzung folgt).

Es war dies das erste Mal, daß der Reichskanzler Gelegenheit hatte, mit dem Chef der bayerischen Staatsregierung persönlich Fühlung zu nehmen. Der Aussprache wohnten seitens der Reichsregierung noch Staatssekretär Lammer, seitens der bayerischen Regierung der Ministerialdirektor Freiherr von Imhoff bei. Es verläutet in unterrichteten Kreisen, daß die derzeit im Vordergrund stehenden innenpolitischen Fragen, insbesondere auch auf Grund der neuen Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat, ausführlich erörtert wurden, und

daß es sich dabei um eine offene Aussprache gehandelt habe, die in freundschaftlichen Formen stattfand.

Besonders dürfte die Bestimmung der neuen Notverordnung erwähnt worden sein, wonach die Länder gezwungen werden können, bestimmte Anordnungen des Reiches durchzuführen. Es heißt in informierten Kreisen, daß die Entsendung eines Reichskommissars nach Bayern gegenwärtig nicht in Frage komme, da die politischen Verhältnisse in Bayern so seien, daß die Regierung die Staatsgewalt absolut in der Hand habe. Eine kommunistische Gefahr bestehe in Bayern nicht, da die bayerische Staatsregierung bereits seit der Revolution mit den schärfsten Mitteln gegen die Kommunisten vorgegangen sei und auch in dieser Beziehung vorbildlich national gehandelt habe.

Die neue Notverordnung

„Zum Schutze von Volk und Staat.“

Berlin, 1. März.

Die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat, die als gemeldet, der Reichspräsident unterzeichnet hat, besteht aus sechs Paragraphen und bestimmt auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung zur Abwehr staatsgefährlicher kommunistischer Gewaltakte dem Sinne nach Folgendes:

Im Paragraph 1 werden die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Reichsverfassung bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprecheheimnisse, Anordnungen von Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen, Beschränkungen des Eigentums zulässig.

Nach Paragraph 2 kann die Reichsregierung, wenn eine Landesregierung die für Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen nicht ergreift, die Exekutive übernehmen.

Laut Paragraph 3 haben die Behörden, die Gemeinden und Gemeindeverbände etwaigen solchen Weisungen der Reichsregierung Folge zu leisten.

Paragraph 4 enthält Strafbestimmungen für den Fall der Zuwiderhandlung oder Aufforderung oder Aufreizung zur Zuwiderhandlung gegen solche Anordnungen, namentlich wird Gefängnisstrafe nicht unter einem Monat oder Geldstrafe von 150 bis 15 000 Mark festgesetzt. Wer durch Zuwiderhandlungen Gefahr für ein Menschenleben heraufbeschwört, wird mit Zuchthaus nicht unter sechs Monaten, bei mildernden Umständen mit Gefängnis bestraft.

Wenn durch Zuwiderhandlung der Tod verursacht wird, wird mit dem Tode gestraft, bei mildernden Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren.

Daneben kann Vermögensenteignung eintreten. Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus nicht unter drei Monaten bestraft.

Mit dem Tode zu bestrafen!

Nach Paragraph 5 sind mit dem Tode zu bestrafen die Delikte, die im Strafgesetzbuch festgelegt sind in den Paragraphen 181 (Hochverrat), 229 (Giftbeibringung), 30 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Uberschuldung), 315, Absatz 2, (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), 324 (Gemeingefährliche Vergiftung). Bisher wurden diese Delikte mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

Nach Paragraph 6 wird mit dem Tode oder, soweit nicht schwerere Strafen ohnehin gegeben sind, mit lebenslänglichem oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft:

1. wer den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten versucht oder zur Tötung auffordert oder sich erbietet, ein solches Erbieten annimmt oder mit anderen verabredet;
2. wer in den Fällen des Paragraphen 115, Absatz 2, des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr), Paragraphen 125, Absatz 2 (schwerer Landfriedensbruch) die Tat mit Waffen oder durch Zusammenwirken mit Bewaffneten verübt;
3. wer Freiheitsberaubung in der Absicht begeht, sich der Freiheit beraubten als Geisel im politischen Kampfe zu bedienen.

Die Verordnung trat sofort in Kraft und wurde durch Rundfunk verkündet.

Die Bedeutung der Verordnung

Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß eine Verordnung, wie die zum Schutze von Volk und Staat von einer Regierung natürlich nur dann ergriffen wird, wenn wirklich höchste Gefahr im Verzuge ist. Die Beratungen über diese Verordnung haben sehr lange gedauert. Sie ist nach allen Richtungen hin abgewogen. Im Kabinett hat aber absolute Einmütigkeit darüber geherrscht, daß die Verordnung in dieser Form herauskommen mußte. Es wird nochmals betont, daß der Wahlkampf als solcher durch sie nicht behindert werden und daß die Wahl auf jeden Fall stattfinden soll.

Die Reichsregierung ist der Meinung, daß die Verordnung trotz der Wahl erlassen werden mußte, weil große Gefahr für Volk und Staat bestand und noch besteht. Mit allem Ernst muß nämlich darauf hingewiesen werden, daß weiter begründeter Verdacht dafür vorhanden ist, daß die kommunistischen Aktionen fortgesetzt werden. Es scheint möglich, daß die Zentrale für die Leitung dieser Aktionen in Berlin fortverlegt worden ist.

Daß die Gefahr weiterer Terrormaßnahmen immer noch groß ist, ergibt sich schon aus der begründeten Annahme, daß ebenso wie im Karl Liebknecht-Haus in Berlin auch an anderen Stellen unterirdische Gewölbe und Geheimgänge vorhanden sind.

Die weitere Entwicklung muß man nun abwarten. In den maßgebenden politischen Kreisen ist man sicher, daß es im ganzen Volke dankbar empfunden wird, wenn jetzt mit aller Brutalität gegen den Kommunismus vorgegangen wird. Niemand darf sich auch einem Zweifel darüber hingeben, daß alle Kreise, die mit den Kommunisten zusammenarbeiten oder einer solchen Zusammenarbeit hinreichend verträglich sind, von der Verordnung ebenso rigoros betroffen werden wie die Kommunisten selbst.

Zusammenfassend wird festgestellt, daß nichts die Regierung davon abbringen wird, den Kampf gegen die staatsgefährlichen Elemente mit aller Schärfe zu führen. Wer sich für den Kommunismus erklärt, so wird hinzugefügt, wird sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Kanzlerrede über den Bolschewismus

Am Donnerstag im Rundfunk.

Berlin, 1. März. Wie die Reichspropagandaleitung der NSDAP. mitteilt, wird anlässlich der kommunistischen Brandstiftung im Deutschen Reichstag und der aufgedeckten Umsturzpläne der KPD. Reichskanzler Hitler am Donnerstagabend um 20.30 Uhr im Deutschen Rundfunk über „Weltgefahr des Bolschewismus“ sprechen.

Am Mittwoch spricht der Reichskanzler Hitler im Messehof und in der Jahrhunderthalle in Breslau. Am Freitag, den 3. März, spricht Reichskanzler Hitler im Rahmen einer Niesentundgebung in Hamburg. Dort werden Versammlungsräume im Fassungsvermögen von 100 000 Menschen bereitgestellt.

Loftertermin mit dem Brandstifter

Er kann es unmöglich allein geschafft haben.

Berlin, 1. März.

Im Reichstagsgebäude, dessen Umgebung auch weiterhin in weitem Umfange abgesperrt ist, fand am späten Nachmittag des Dienstag ein Loftertermin statt, bei dem auch der Brandstifter, der holländische Maurer Maurinus van der Lütte anwesend war.

van der Lütte sollte bei diesem Loftertermin zeigen, wie er die einzelnen Brandherde angelegt hat und wie es angeblich fertig bekommen hat, die zur Brandstiftung benutzten großen Mengen Brennstoffe ungehindert ins Gebäude zu schaffen und dort zu verwahren. Es hat sich ganz offenbar gezeigt, daß van der Lütte unmöglich die Tat in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit allein verübt haben kann.

Deutsche Kräfte im Rundfunk

Ein Schreiben des Reichsrundfunkkommissars.

Berlin, 1. März.

Wie man von zuständiger Seite erfährt, hat der Reichsrundfunkkommissar des Reichsministers des Innern, Dr. Krudenberg, ein Schreiben an die Reichsrundfunkgesellschaft gerichtet, in dem er auf die Notlage hinweist, in der zurzeit mit vielen anderen Volksgenossen ganz besonders auch Vertreter der deutschen Kunst und des deutschen Schrifttums sich befinden. Sie stellen den Rundfunk, als den wohl größten kulturellen Auftraggeber, vor besondere Aufgaben. — Die Befolgung des schon wiederholt gegebenen Hinweises, im Programm weitgehend nur noch solche Kräfte zu beschäftigen, die nicht anderweitig durch Anstellungs- oder feste Arbeitsverträge verpflichtet sind, genüge nicht.

Aus staatspolitischen Erwägungen heraus erachte er es vielmehr für wünschenswert, bei Abschlüssen für Darbietungen irgendwelcher Art grundsätzlich nur Reichsdeutsche und Angehörige ehemaliger reichsdeutscher Gebiete und kammerwandter Länder zu berücksichtigen. Vereinbarungen mit Ausländern aber nur insofern zu tätigen, als feststehe, daß deren heimatlischer Rundfunk umgekehrt Reichsdeutsche in entsprechender Weise zu seinen Darbietungen heranziehe, oder daß ein besonderes außenpolitisches Interesse die Ausnahme rechtfertigt.

Um in dieser Hinsicht für die Hörer eine größere Klarheit zu ermöglichen, regt der Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern, gleichzeitig an, neue Abschlüsse regelmäßig davon abhängig zu machen, daß Persönlichkeiten, die unter Künstler- oder Pseudonymen im Rundfunk aufzutreten wollen, sich damit einverstanden erklären, daß in den Programmen und bei der Anlage ihr bürgerlicher Name der anderen Bezeichnung hinzugefügt wird.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

3. März.

1847 Der Geograph Alexander Supan in Innichen geboren.

1861 Alexander II. von Rußland hebt die Leibeigenschaft auf.

1932 Der Pianist und Komponist Eugen d'Albert in Riga gestorben.

Sonnenaufgang 6.44.

Sonnenuntergang 17.42.

Mondaufgang 8.33.

Monduntergang 1.14.

Bauernregeln im März

Der März ist ein Gärer und Erneuerer in der Natur. Er ist der Monat der Rebellion. Bauernregeln, die auf die Bitterung im März anspielen, gibt es eine ganze Menge. Die bekanntesten lauten: Ein grüner März erweist kein Bauernherz; lieber mag es noch ein paar Wochen kalt sein, als daß die Rälle im April und Mai nachhink. — Was der März mag, will, holt sich der April; was der April nicht mag, kradt der Mai in den Sack. — Märzensblüte ist ohne Güte. — Im Märzten kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Vor allem soll der März trocken sein, denn: Märzenschnee tut Wiesen und Feldern weh. — Trockener März und lauter April, tut dem Landmann nach seinem Will. —

Auf Märzregen folgt kein Sommerregen. — März trocken, April naß, Mai lustig und von beiden was. — Ein feuchter, fauler März... ist des Bauern Schmerz. — Ist Maria schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Wie das Wetter an vierzig Ritt (9. März) ist, so bleibst vierzig Tage lang. — Wenn an Gregori (12. März) grobes Wetter ist, geht der Fuchs aus der Höhle, ist es aber schön, so bleibt er noch 14 Tag darin. — Joseph klar, gibt ein gutes Sonntagsjahr. — Ist Kunigunde trübschwer, dann bleibst gar oft die Scheune leer. — Ist Maria Verkündigung der Himmel hell und klar, bedeutet es ein gutes Jahr; kommen die Nebel nach dem Tag, den Nebel kein Frost mehr schaden mag. — Andere Bauernregeln vom März sind noch folgende: Gewitter im März gehen dem Landmann zu Herzen. — Wenn im März viel Winde wehn, wirds im Mai warm und schön. — Wenns donnert in den März hinein, wirds eine gute Ernte sein. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tu. — Märzgewitter zeigen an, daß große Winde ziehen heran.

Aus all diesen verschiedenen Bauernregeln ist ersichtlich, daß die beste Märzwitterung in nicht allzu starker und trockener Kälte besteht. Der Bauer liebt es nicht, wenn die Witterung all zu rasch in warme Frühlingstemperatur umschlägt.

— Schonet die Frösche! Wenn die Natur nach dem Abzug des Winters zu neuem Leben erwacht, dann verläßt der grüne Gras- und Wasserfrosch sein feuchtes Quartier in den Wassertümpeln. Vielfach fällt er nur allzu rasch rohen Hähnern, die ihm anklauern, in die Hände. An den Rändern der Tümpel und Pfäue sitzen die Jäger und halten graulame Ernte, wenn die Frösche an die Oberfläche kommen, um Atem zu schöpfen. Meist finden diese Froschjäger nicht einmal Zeit, die Tiere durch das Messer zu töten, und reißen ihnen bei lebendigem Leib die Schenkel aus, eine Rohheit und Gefühllosigkeit sondergleichen. Die Orte, an denen Unmenschen mit den Tieren tätig waren, bieten dem gefühlvollen Beschauer oft ein schreckliches Bild. Hunderte von verstümmelten Froschleibern liegen verstreut umher. In den meisten deutschen Ländern ist das Töten von Fröschen zu diesem Zweck und das Freiliegen von Froschschenkeln verboten.

— Die ersten Stare sind da! Hoch am Himmel zog ein Vogelzug. In weiten Bögen und mächtig ausholenden Schleifen kreiste die heimwärts eisende Vogelwolke. Lenzluft und söhnliger Wind tragen sie über die Alpen nach Norden. Fragend schauen deutsche Kinder himmelan — wer die wogenden, auf- und abwallenden Lüftbäume wohl gewesen sind. Erste Frühlingsboten sicher, die des Winters spotteten. Auf Aedern und Wiesen, in Obstgärten und in den Gärten wird es nun bald wieder schwähen, pfeifen und trällern und der alte Star wird mit dem wohlvertrauten alten Kästen liebäugeln.

Wetterbericht

Die irische Depression übt nur mäßigen Einfluss aus, so daß für Freitag und Samstag zwar mehrfach bedecktes, aber höchstens zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Der März oder Lenzing

Wenn der März im Kalender steht, hat man ein Recht auf den Frühling, der den Winter vertreibt. Der März der Verjüngerer und Erneuerer, wird ja auch der Frühling oder Lenzmonat genannt. Er soll herausführen aus den Fesseln des Winters. Oft kämpfen in den Märztagen Winter und Vorfrühling noch hartnäckig miteinander. Immer aber ist noch der März Sieger geblieben. Kalendermäßig beginnt der Frühling in diesem Jahre mit dem 21. März (Tag- und Nachtgleiche). Mit Befriedigung bemerkt man jetzt schon ein starkes Zunehmen des Tageslichtes. Der Tag wächst bereits um über eineinhalb Stunden.

Wenn sich Schnee und Eis gelöst haben, steigt warm vom Boden der Erde auf, und der Föhn belebt Feld und Wald. Von schweligen Bauernhänden werden Pflug und Egge über die Felder geführt, und warm nimmt die Mutter Erde das Saat Korn in die Furchen auf. Die Menschen hoffen mehr und mehr auf das Erwachen der Natur, sehn sich nach dem Anblick gründer Wiesen und freuen sich, wenn es sich auch in der Tierwelt regt und wenn die Vögel, die durch die Niederungen streifen, den Einzug des Frühlings künden. An vollstündigen Feiertagen bringt der März den Josefstag. Nach dem 100jährigen Kalender soll der März mit hartem Wetter anfangen, das bis ungefähr 20. März fortbauert. Von da ab kalt, besonders am Morgen.

Ist der Winter endlich gewichen, dann wollen wir im März keine Stubenhocker sein, sondern dem Frühling entgegengehen, mag er jetzt auch noch so sein. Verlaß-Spielen mit uns treiben.

Aschermittwoch

Nach dem letzten Lärmen und Tollen der drei Fastenstage, die die Fastenzeit abschließen, beginnt mit dem Aschermittwoch die Fastenzeit, die jetzt mit dem Osterfest ihren Abschluß findet. Auf März folgt Stille, auf Ausgelassenheit und Lebensgenuss Einsicht und Selbstbetrachtung. Die Fastenzeit ist eine uralte kirchliche Einrichtung, und bis ins vierte Jahrhundert zurück geht in der christlichen Kirche die Geschichte des vorchristlichen Fastens. In früheren Zeiten wurde diese Fastenperiode weit strenger als heute bestritten. Der erste der 40 Fastentage eröffnet mit der Sitte des Nüchternhaltens zum Zeichen des freiwilligen Nüchternhaltens und Büßens den Reigen. Dieser Ernst liegt in diesen paar Wochen vor Ostern. Während man in den Kirchen in der Fastenzeit Gefänge der Trauer anstimmen hört, vernimmt man in der Natur schon das langsame Wiedererwachen der Stimmen der aus dem Winterschlaf sich redenden Erde.

Mit der Fastenzeit sind da und dort noch alte Bräuche verbunden. So wird im Niederbayerischen der Schön- und Stärketrunken eingenommen. Die Fastenregeln sind ein nicht unbekanntes Fastengebäude.

— Bauern, Handwerker! Bestellt die Zeitung nicht ab! Auf allen Gebieten herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Hochspannung und Entscheidungen von höchster Bedeutung für das ganze Volk stehen in den nächsten Wochen und Monaten bevor. Da hat es jeder dringend nötig, zu wissen, was geschieht.

Der Bauer, der Handwerker, der Geschäftsmann usw. Die Heimatzeitung unterrichtet zuverlässig über die kommenden Ereignisse, aber auch über alle anderen Angelegenheiten, die in der engeren und weiteren bayerischen Heimat vor sich gehen. Das Heimatblatt ist auch ein zuverlässiger Wegweiser in wirtschaftlichen Dingen, und mancher ist schon zu Schaden gekommen, der glaubte, die Heimatzeitung nicht mehr bestellen zu sollen. Die Parole für März muß daher wiederum lauten: Bestelle und empfehle in weiteren Kreisen Deine Heimatzeitung, die ein treuer und zuverlässiger Ratgeber ist!

— Der neue Wiesbadener Polizeipräsident im Amt. Der Nachfolger des Polizeipräsidenten Frohheim, Oberregierungsrat Freiherr von Gablenz, wurde gestern vormittag durch Regierungsrat Dr. Bachmann, der seit dem 12. Februar als stellvertretender Polizeipräsident die Geschäfte geführt hatte, in sein Amt eingeführt und dem Regierungspräsidenten vorgestellt.

Filmspiegel.

Filmpalast. Nach dem aufsehenerregenden letzten Programm folgt nun der Eichberg-Spionagemovie "Die unsichtbare Front". Dies ist der größte U-Boot-Spionagemovie, der eine große Spannung aufweist. Es ist ein Wettlauf mit dem Tode. Das Leben von Tausenden von Menschen hing während des Krieges von der Schlagfertigkeit der Spionageabwehr ab. Der Film gewährt einen tiefen Einblick in die Arbeit, welche ein Deutscher in der feindlichen Spionagentrale als angeblicher Spion gegen Deutschland, seinem Vaterlande leistet. Oft umlauert ihn der Tod, aber immer meistert er die Lage. Die Hauptrolle liegt in den Händen unseres beliebten Karl Ludwig Diehl. Seine Partnerin ist Trude von Döhr. — Der zweite Film bewegt sich wieder in heiteren Tönen. "Das Glück kommt nur einmal im Leben" mit dem Untertitel "Paprika" ist ein köstliches Lustspiel. Die den ganzen Film beherrschende Hauptdarstellerin Franziska Gail, eine Neuentdeckung am Filmhimmel. Ihre Mimik ist von höchster Vollendung. Eine flotte Handlung zeichnet diesen Film aus. In weiteren Hauptrollen sind Paul Hedemann, Paul Hörbiger, G. Fischer-Röppel u. a. Prominente beschäftigt. — Im Programm ein Kulturfilm "Kerzen", der uns die Herstellung derselben veranschaulicht.

Aus der Wirtschaft

Zahlungseinstellungen im Februar.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Februar 1933 durch den Reichsanzeiger 473 neue Konkurse — ohne die wegen Wassermangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 179 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 539 bzw. 194.

Ein Holzwerk in Flammen

Fabrikationshalle und Holzvorräte vernichtet.

Holzminde, 1. März.

In den Beyer-Sperrholzwerken kam ein Brand auf, der innerhalb kurzer Zeit auf den gesamten Gebäudekomplex eine frühere Zuderfabrik, übergriff und an den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand.

Nach kurzer Zeit stand das Werk mit Ausnahme der Büroräume und des neuen Maschinenhauses in Flammen. Nach fünfstündiger Arbeit der Feuerwehr war das Großfeuer auf seinem Höhepunkt. Von dem Werk, das eine Grundfläche von rund 3500 Quadratmeter hat, stehen nur noch die Krafthanlagen, das Bürohaus und die Versandhalle. Die Hauptfabrikationshallen mit großen Vorräten sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf 750 000 Mark geschätzt.

Inwieweit Gerüchte, daß Brandstiftung und Sabotage vorliegt, begründet sind, müssen die von Polizei und Staatsanwaltschaft eingeleiteten Ermittlungen ergeben.

Neues aus aller Welt

Räuberbande abgeurteilt. In der Nacht zum 6. Januar wurde der 44 Jahre alte Nachwächter Ernst Bischoff in der Lebensmittelaufschlagsgenossenschaft in Göggingen von zwei Räubern überfallen und mit einer Pistole bedroht. Der Wächter wurde gefesselt und geknebelt. Sodann raubten die Täter die Geldkästen aus und ergriffen die Flucht. Vor dem Richter hatten sich jetzt insgesamt zehn an dem Raubüberfall beteiligte Leute, darunter auch Frauen, zu verantworten. Der Hauptbelastete, Erich Jäger, erhielt neun Jahre und sechs Monate Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu vier Jahren.

200 Revolver über die Grenze geschmuggelt. Eine Frau aus Luzern teilte in der Nacht einem Polizeigagenten mit, daß in kurzer Zeit ein Auto Heerlen (Belgien-Limburg) berühren würde, das 200 belgische Revolver mit sich führe. Bevor aber entscheidende Abwehrmaßnahmen getroffen werden konnten, hatte der Kraftwagen bereits die angegebene Stelle passiert, so daß vermutlich der angekündigte Transport nach Deutschland gelungen sein dürfte.

Wiesener Sägewerk niedergebrannt. Im Sägewerk Wiesen brach ein Brand aus, der das ganze Werk in Asche legte. Die Gefahr einer Explosion der Kesselanlage konnte beseitigt werden, da es gelang, sämtliche Ventile zu öffnen. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt weit über 100 000 Mark.

Der böse Feind säte Unkraut. In Heden (Hochwald) säte im vergangenen Jahre ein Landwirt einen Acker mit Weizen ein. Zu seiner nicht geringen Verwunderung brachte das Land jedoch — Wicken hervor. Die Landjägerei konnte feststellen, daß ein „freundlicher“ Nachbar des Landwirts diesem einen Streich gespielt und den Wicken samen eingebracht hatte. Die beiden Landwirte sind seit Jahren ver-

feindet. Nun hatte sich der Uebertäter vor dem Amtsgericht Kirchberg zu verantworten, das ihn zu der verhältnismäßig geringen Strafe von 100 Mark verurteilte. Dazu wird wohl noch der Schadenersatz kommen.

Tod beim Fußballspiel. Bei einem Fußballspiel in Tuffenheim (Unterfranken) fiel plötzlich der 20jährige Spieler Alois Häusler leblos um. Ein Arzt konnte nur noch den Tod des jungen Mannes feststellen. Offenbar war ein Herzschlag die Todesursache.

Von einem Hund schrecklich zugebissen. In Gerbrun wurde das zehnjährige Töchterchen des Landwirts Weiler von einem Hund überfallen. Das Tier biß dem Kinde die Nase ab und brachte ihm weitere gefährliche Bißwunden im Gesicht bei.

Nasenbluten als Todesursache. Bei der Volksschulhelferin Pfister von Mörsheim stellte sich vor etwa zehn Tagen ein hartnäckiges Nasenbluten ein, das zu stillen aller ärztlichen Kunst nicht gelang. Das Mädchen ist nunmehr an Blutverlust gestorben.

Feuer an Bord eines Dampfers. An Bord des im Hafen liegenden Hapagdampfers „Orinoco“ wurde in der Nacht ein Brand entdeckt. Das Feuer war in einem Laderaum ausgebrochen, in dem aus Bast geflochtene Matten lagen. Nach einstündiger Arbeit hatte die Feuerwehr das Feuer gelöscht.

Aus Westdeutschland

Versammlung der Neunkirchner Geschädigten.

Neunkirchen. Zu einer Versammlung im Volkshaus hatten sich etwa 150 Explosionsgeschädigte eingefunden. Unter Hinweis, daß vielleicht mancher Betroffene Grund zur Besorgnis haben möge, ließ der Versammlungsleiter nicht unerwähnt, daß bei der überstürzten Organisation des Hilfswerkes Fehler unvermeidlich gewesen seien. Nach der vorläufigen Schätzung sei bisher ein Betrag von etwa vier Millionen Franken beim Hilfswerk zur Verfügung gestellt worden, der bei dem Umfang der Schäden größte Sparsamkeit gebiete. Die Stadt habe bisher für die Geschädigten 700 000 Franken verausgabt, und zwar aus Mitteln der Regierung und der Stadt, da die Spenden noch nicht angebrochen werden durften.

Cosheim (Hunsrück). (Waffenjunde.) Die Polizei nahm verschiedene Hausdurchsuchungen vor, die belastendes Material zutage förderten. So wurden zwei Militärgewehre eine Anzahl Gummikugeln und eine komplette Marschhausrüstung gefunden. Sämtliche Waffen waren in sehr gutem Zustand und frisch geölt und eingefettet. Einer der Beteiligten gehört der Kommunistischen Partei an, ein weiterer ist vor kurzem wegen Jagdvergehens bestraft worden.

Andel. (In heißem Wasser verbrüht.) Das dreieinhalbjährige Töchterchen eines Wingers fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel. Das Kind wurde bald darauf von seiner schrecklichen Qualen erlöst. Der Vater des Kindes ist von dem Unglück um so härter betroffen, als erst kürzlich sein Frau nach der Geburt eines Kindes starb.

Hermeskeil. (Zwei Leute erfroren aufgefunden.) Vor einigen Tagen wurde die Leiche eines älteren Mannes im Walde zwischen Schwarzkreuz und Windmühle erfroren aufgefunden. Es handelte sich um einen Bewohner eines einsam gelegenen Hauses, der beim Holzsammeln vor Uebermüdung einschlief. Auf der Bude der Bräuer wurde ebenfalls die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren entdeckt, der zu Fall gekommen war und sich so verletz hatte, daß er sich nicht mehr erheben konnte. Er fiel ebenfalls dem Kälteod zum Opfer.

Trier. (120 Liter Wein für Fastnacht gestohlen.) In dem Schulkeller der Gemeinde Neumagen in dem die Weinhandelsfirma Blücherath-Trittenheim eine Reihe von Fuderfässern eingelagert hat, drangen in der Nacht Diebe ein, die aus verschiedenen Fässern mittels Schläuchen eine Menge von je 20 bis 30 Litern entnahmen. Die Einbrecher hatten gewaltsam die Eingangstür aufgebrochen. Eine Prüfung der Lagerfässer ergab, daß insgesamt 120 Liter Wein gestohlen worden waren. Von den Einbrechern, die sich wahrscheinlich einen billigen Fastnachtswein besorgen wollten, fehlt außer einem zurückgelassenen Schlauch noch jede Spur.

Trier. (Rückgang des Fehlbetrages.) In städtischen Haushalt des neuen Rechnungsjahres wird die Stadterwaltung nunmehr mit einem Fehlbetrag von etwa 700 000 Mark vor die Öffentlichkeit treten, eine Tatsache, die um so mehr überrascht, als noch im vergangenen Jahr ein Defizit von rund 1,2 Millionen Mark ausgewiesen werden mußte.

Saarlouis. (Deckeneinsturz im Bahnhof.) Im Bahnhof Saarlouis stürzte im Wartesaal dritter Klasse plötzlich die Rabitzdecke ein. Drei sich im Wartesaal aufhaltende Reisende trugen Verletzungen davon. Während einer von ihnen nach Anlegung eines ersten Verbandes wieder nach Hause entlassen werden konnte, fanden die beiden anderen Aufnahme im Krankenhaus.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Frankfurter Produktenbörse vom 1. März. Bei ruhiger Tendenz notierten amtlich: Weizen 21.40 bis 21.50; Roggen 17; Sommergerste 18 bis 18.25; Hafer 14 bis 14.25; Weizenmehl, Spezial Null 30.50 bis 31.50; Roggenmehl 23.75 bis 24.75; Weizenkleie 8.10; Roggenkleie 8.50 bis 8.60 Mark alles per 100 Kilogramm.

Karlsruher Produktenbörse vom 1. März. Weizen, inl. 21.75 bis 22.25; Roggen, inl. 17.25 bis 17.50; Sommergerste 18.50 bis 20; Futtergerste 16.50 bis 17.25; Hafer, inl. 14 bis 14.75; Weizenmehl, Basis Spezial Null mit Auslauschweizen 31 bis 31.25; Weizenmehl, Basis Spezial Null, Inlandsmahlung 30.75 bis 31; Roggenmehl 23.50 bis 24; Futtermehl 10 bis 10.50; Weizenkleie fein 8; Weizenkleie grob 8.75 bis 9; Viertreber 12 bis 12.50; Trodenstängel 7.75; Malzkeime 11 bis 11.50; Erbsenmehl 11.25 bis 11.75; Palmkuchen 9; Sojabuchart 10 bis 10.25; Reinfuchsmehl 11.50 bis 11.75; Speisefarffeln 3.20 bis 4.25; Weizenheu 4.75 bis 5; Luzerne 5 bis 5.25; Stroh, drahtgepreßt 4.

Der Brandtag am den Freitag



Oben: Der brennende Kuppelbau in dicke Rauchwolken gehüllt. Unten: Reichskanzler Hitler besichtigt den Brandherd. Das Bild zeigt ihn im Wandelgang im Gespräch mit Prinz August Wilhelm. Ganz rechts Reichsminister Göring, der an der Brandstelle die Leitung aller Aktionen übernahm.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 2. Br. N. St.-H. D 23. „Die toten Augen“, Oper.
Anf. 20, Ende nach 21.45 Uhr.
Freitag, 3. Br. N. St.-H. E 19. „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“
Volloper, Anfang 20, Ende gegen 22.20 Uhr.
Samstag, 4. Br. N. St.-H. F 21. „Cohengrin“, Oper Anfang
19, Ende gegen 23.30 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, 2. Br. 3. 24. „Robinson soll nicht sterben“. Anfang
20, Ende etwa 22.15 Uhr.
Freitag, 3. Br. 3. 25. „Der Vetter aus Simsbach“. Anfang
20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Samstag, 4. Br. 3. 1 23. „Zum goldenen Anker“. Anfang 20,
Ende etwa 22.15 Uhr.

KARL KORN
Autobetrieb und Kohlenhandlung
Wiesbaden

Waldstrasse 122
Tel. 24164

Eleonorenstrasse
Tel. 22937

Empfiehlt sich zur Lieferung
sämtlicher Sorten Nusskohlen
Union-Briketts und Koks

Lieferung frei Haus

Reelle Bedienung

Gesangverein „Sängerlust“

am 7. April 1920 Waldstrasse am 7. April 1920
Donnerstag, den 7. April, abends 8.45 Uhr
Gesangsprobe

1. Vorsitzender

Der Vorstand



Radfahr-Berein Waldstraße

Mitglied des G.-H. und R.-H. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Sozialbau Schmücker.

Der Fahrwart.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feinbäck täg-
lich frisch zu massigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.



Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose befördert. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Die Billigkeit meiner Dauerwellen

liegt nicht im Preis, sondern in der Qualität

Der Weg zur Stadt lohnt sich!

Salon Kühn

Laugasse 11. 1. St. Schützenhof-Apotheke

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten.

Gasherde auf Raten

Elektro- & Radio-Vertrieb

Johann Baumann

Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefunkon

Seibt usw.

Anodenbatterien

Akkumulatoren

Ladestation

Glühlampen von 95 Pfg an

Reparaturen aller Art werden

sachgemäß billig ausgeführt

Grammophonplatten

Beleuchtungskörper

Taschenlampen

Sicherungsmaterial

Warum zu Hause mühsam plätten?
Läß hier die Wäsche billig glätten.

Reissmangel, Waldstrasse 115.

Marinaden

Bismarckheringe
Rollmöpfe
Geleheringe
Bratheringe o. Kopf
Literdose nur

50 Pfg.

1a Vollheringe 10 Stück 48 Pfg

Pur Milchner (grosse) 3 25

Fetttheringe in Tomatensauce

grosse Dose 38

Ölsardinen 33, 25, 15

Beringsalat Pfund 48

Frisch von der See:

1a Fett-Bückinge Pfund 15 Pfg.

Kabliau ohne Kopf, mittelschwer
niedrigster Tagespreis!

Trotz niedrigster Preise

. noch 4% Rabatt!

Rhein-Main.

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43
errichtete

Goten - Apotheke

die auch

Die Rezepte für sämtl. Kranken-
fassen anfertigt.

Radio

jedes Fabrikat, bis

24 Monate Ziel

bei geringem Teil-

zahlungs-Aufschlag

Fahrräder und

Nähmaschinen

wöchtl. von 2 - Mk. an

Motorräder

monatl. von 15 - Mk. an

Jak. Gottfried

Oranienstrasse 26
Telefon 23895

Anoden 100 V. a. Mk. 4.80

Reparaturen und
Teile billigst.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie
gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
Angebote nur folgende Schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett,
schwerer Tisch, 2 kräftige
Stühle jezt 75.-

Schlafzimmer, mod. großer
Garderobeschrank mit Innenpiegel
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2
Nachttische und Wasch-
kommode jezt 185.-

Esszimmer, lauf. Rußbaum,
hochglanz poliert, 180 cm, Büfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4
Polsterstühle jezt 375.-

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit jezt 65.-

Kredenz, Eiche oder
Rußbaum jezt 58.-

Metalbett, 33-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen jezt 95.-

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar jezt 11.-

Matratze, 4teilig, mit strapaz-
ierf. Jaquardbreitbezug in Voll-
füll. jezt 19.50 1285

Deckbett, 130/180 cm, aus
farbicht. Jaserdicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 12.-

Kopfkissen, 80/80 cm, i. gleich.
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung jezt 3.-

Noch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

Möbel

BAUER

Wellrigstrasse 51.

Müdigkeitsverkrümmung

Die in diesem Leben erfolgte,
entgegenwärtig, und wie auch Ihnen
geboten werden kann (ohne Be-
rücksichtigung), sagt jedem gern
unentgeltlich, S. Juppel, Kunz-
hausen 52, Kreis Wiesbaden